Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 11

Artikel: Werkprogramm der katholischen Aktion für das Arbeitsjahr 1939/40
Autor: Müller, Margrit
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533648

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frau einzig aus ihrer Geschlechtlichkeit im sexuellen Sinn verstehen zu wollen. Weder Mann noch Frau sind nur Geschlechtswesen. Auch wenn sie als Mann und Frau einander gegenüberstehen, sind sie es nicht bloss! Wenn nun die Frau ihrem Wesen nach auf den Mann gerichtet ist und er nicht ihr letztes und einziges Ziel bedeutet, so strömt ihr Leben in dieser Richtung weiter, durch ihn hindurch nach ihrem eigenen personalen Ziele: ein Vollmensch ihrer besonderen Art zu werden. Ihr Ziel ist somit nicht einfach der Mann schlechthin. Sie ist nur auf ihn gerichtet, um als seine Helferin (in welcher Art und Weise dies auch geschehe) und als Gehilfin überhaupt sich selbst zu werden. Die Frau darf also nicht im Manne aufgehen. Ihr Für-den-Mann-Sein bedeutet somit gar nichts anderes als den naturgemässen W e g , den ihr die unendliche Weisheit in einem ewigen Plan gewiesen hat. Das ist die Ordnung, in der die Frau nach Gottes Ratschluss in der Schöpfung steht. Nun kann der Aufbau folgen, in dem wir sehen, w i e die Frau den aufgezeigten Weg beschreitet.

(Schluss folgt.)

Zürich. *Gallus Jud,*
Fachseelsorger für pädagogische Beratung.

Werkprogramm der katholischen Aktion für das Arbeitsjahr 1939/40

S c h u l u n g ist eine der unerlässlichen Vorbedingungen für die K. A. Denn nur d e r Laie kann fruchtbringend teilnehmen am hierarchischen Apostolat der heiligen Kirche, der sich klar ist über die christliche Wahrheit und über deren Bedeutung und Wirkungsmöglichkeiten im konkreten Leben des heutigen Menschen. Deshalb stellt auch der „Schweiz. kath. Frauenbund", seitdem er vom Episkopat zum Repräsentanten und Mittelpunkt des weiblichen Zweiges der K. A. ernannt wurde, alljährlich ein Schulungsprogramm auf. In der Zentralausschussitzung vom 5. Mai 1939 wurde beschlossen, die schon für letztes Jahr ausgegebene Parole „F r a u u n d H e i m a t" auch für das Arbeitsjahr 1939/40 beizubehalten. Damit haben sich die den SKF bildenden Organisationen bereit erklärt, ihren Bedürfnissen entsprechend in ihren Werkblättern, Kursen, Schulungstagen, Studienzirkeln und Vortragsreihen folgende Themen zu behandeln:

1. Die religiös erfasste Frau.
2. Die sittlich gefestigte Frau.
3. Haltung der christlichen Frau zum Kinde.
4. Frau, Erzieherin der Volksgenossen.
5. Wie wirkt die religiös erfasste und sittlich gefestigte Frau im Hause:
   a) als Arbeitgeberin;
   b) als Arbeitnehmerin;
   c) als Kulturträgerin.

Auch wir im VKLS nehmen tatbereit die ausgegebene Parole auf. Mit der Werkwoche von Hertenstein, über die an dieser Stelle noch berichtet wird, hat der Zentralverein anregend und richtunggebend die Arbeit begonnen. Mögen nun die Sektionen in ihren Versammlungen und Studienzirkeln mit der Bearbeitung der Themen in Vorträgen und Diskussionen weiterfahren. Wertvolle Anregung und Wegleitung dazu werden ihnen die „Schweizer Schule" und die „Katholische Schweizerin" geben, die beide selbstverständlich auf den Arbeitstisch einer katholischen Lehrerin gehören. Schulen wir uns selbst, um das Erkannte weiterzugeben an unsere Jugend: das ist vornehmster Dienst an der Heimat für uns Lehrerinnen. Diese Schulung aber sei, in diesen Tagen der Grenzwacht bewusster denn je, eingebaut in den w e r k t ä t i g e n D i e n s t an der Heimat. Ob uns die Kirche aufruft zu Gebet und Opfer für den Heimat- und Völkerfrieden, ob uns die Mobilisation erschwerte Schulverhältnisse bringt, ob die Not des Vaterlandes neue finanzielle Pflichten auferlegt, ob Gemeinde und Pfarrei unsere Dienste heischen in organisierter Fürsorge oder ob die Sorge bedürftiger Mütter und Kinder still um unsere Hilfe bittet — wir wollen nach Kräften hingabebereit entsprechen. Immer und überall stehen wir damit im Dienste unserer geliebten Heimat, auf deren Boden aus dem Christuskreuz zwei andere Kreuze wuchsen:

das weisse Kreuz im roten Feld und das rote Kreuz im weissen Feld. Bedeuten sie beide im Tiefsten nicht Verwirklichung dessen, was die KA will: dass das Christuskreuz herrsche in allen Bezirken menschlichen Lebens? Das weisse und das rote Kreuz haben als Symbol nur dann ihren vollen Sinn, wenn in ihnen die Wirklichkeit des Christuskreuzes lebt. Dieses gläubig-ernste Wissen unserer Schweizerjugend vorzuleben im düstern Heute und mitzugeben ins unbekannte Morgen — das ist die stolze Aufgabe, die uns die Heimat stellt.

Solothurn, Kreuz Erhöhung 1939.

Margrit Müller.

Bücher

Frauenberufe. Erschienen 1939 im Verlage der Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe, Zollikerstrasse 9, Zürich. 15 Seiten.

Das Büchlein wendet sich vorab an die Eltern, im weitern aber an alle, welche sich mit Fragen der Berufswahl beschäftigen. Es eignet sich sehr gut als Hilfsmittel zur Lösung dieser Fragen, indem es eine Uebersicht über rund 100 der wichtigsten Frauenberufe gibt samt knappen Angaben über die nötige Ausbildung. Die Erfahrung zeigt immer wieder, dass die Eltern meist nicht in der Lage sind, die Berufsmöglichkeiten für ihre Mädchen zu übersehen. Es sind nur einige wenige Berufe bekannt, in welche sich die Mädchen drängen, was in ihrem eigenen Interesse und im Interesse der richtigen Verteilung der Arbeitskräfte auf alle vorhandenen Arbeitsgelegenheiten zu vermeiden ist. Das Studium dieses Berufsverzeichnisses regt an zu genauer Ueberlegung der Berufswahl. Zur Beantwortung der Fragen nach Anforderungen und Aussichten der Berufe und zur Abklärung der Eignung verweist es auf die Organisation der Berufsberatung.

Das Büchlein ist zum Preis von 50 Rp. plus Porto beim Verlag erhältlich. Grössere Bezüge mit entsprechendem Rabatt.

Heilpädagogik und Hilfsschule

Anschaulichkeit im Musikunterricht

Die Veranschaulichung ist ein wichtiges Mittel im Unterricht aller Fächer. Auch im Musikunterricht hat man verschiedene Wege zur Veranschaulichung der Tonfortschreitungen gesucht. Die Betonung des Visuellen in der Aufnahmefähigkeit unserer Generation hat solche Bestrebungen begründet und gefördert. War im Mittelalter der Musikunterricht auf rein akustische Aufnahme eingestellt — entsprechend der gesamten Aufnahme des Wissensstoffes durch das Ohr —, so haben die folgenden Jahrhunderte die Aufnahme durch das Auge gefördert. Das „Notizenmachen" bei einem Vortrag ist ein äusseres Zeichen der Verlagerung der Art der Aufnahme und Gedächtnisleistung. Nicht durch das Hören, sondern durch das nachträgliche Sehen der Sätze des Vortrags wird sein Inhalt aufgenommen. Zwar stehen auch heute visueller und akustischer Typ nebeneinander, der visuelle aber hat an Zahl den akustischen weit übertroffen. Ob das in Zukunft bei der Steigerung der akustischen Eindrücke, die durch Grammophon, Radio u. ä. neuerdings das Gehör in einer den letzten Jahrhunderten unbekannten Weise beanspruchen und üben, so bleiben wird, ist eine hier nicht zu untersuchende Frage.

Jedenfalls besteht augenblicklich die Möglichkeit, durch visuelle Veranschaulichung die Musikerziehung des Kindes zu erleichtern. So sind zahlreiche Kinderliederbücher nicht nur zur Verschaulichung des Textes, sondern auch des melodischen Ablaufs illustriert worden. Auch die Handzeichen der Tonika-Do-Methode erstreben eine Anschaulichkeit der Melodie. Eine einfache Veranschaulichung der Tonstufen ist durch Treppen gegeben,